

GESCHICHTSMEILE JÄGERSTRASSE

DIE KEIMZELLE DES BERLINER BANKENVIERTELS, DER MENDELSSOHN-ORT IN BERLIN

Der östliche Abschnitt der Jägerstraße wurde im 19. und frühen 20. Jahrhundert zu einem Forum wirtschaftlicher Initiativen und musischer Begegnungen. Hier trafen sich Kaufleute, Gelehrte und Künstler in den Salons des Großbürgertums. Viele von ihnen waren in einer kulturell engagierten Bankiersfamilie verbunden, deren Geschichte die Entwicklung der deutsch-jüdischen Symbiose geprägt hat: den Mendelssohns

Die Geschichte der Straße

Ursprünglich verlief die Jägerstraße von der Mauerstraße bis zur Kurstraße und durchschnitt dabei den Gendarmenmarkt, den zentralen Platz der 1688 angelegten Friedrichstadt. Ihrem Namen trägt die Straße seit zirka 1709, lediglich von 1958 bis 1991 hieß sie Otto-Nuschke-Straße. Am östlichen Ende der Straße stand das Haus des kurfürstlichen, später Königlichen Hofjägers. Dieses Gebäude diente ab 1765 der neu gegründeten Königlichen Giro- und Lehnbank (seit 1875 Reichsbank) als Domizil. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts nahm das Berliner Bankenviertel, das sich im Laufe des 19. Jahrhunderts bis zur Straße Unter den Linden und zur Mauerstraße erstreckte, von hier seinen Ausgang. 1772 wurde die Preußische Seehandlung, die spätere Preußische Staatsbank, an der Ecke Jägerstraße/Markgrafenstraße etabliert. Heute nutzt die Berlin-Brandenburgische-Akademie der Wissenschaften das ehemalige Bankgebäude.

Im östlichen Bereich der Jägerstraße, in der Nähe des heute noch vorhandenen Straßenknicks, überspannte einst eine Kolonnadenbrücke den hier verlaufenden Wallgraben. Im frühen 19. Jahrhundert wurde der Graben trockengelegt, die Brückenarchitektur beseitigt. Die Gegend um den repräsentativ bebauten Gendarmenmarkt war im 18. Jahrhundert eine vornehme Wohngegend. Die Aufführungen des in seinem Zentrum gelegenen Schauspielhauses gaben Gesprächsstoff für Salons, die sich in seiner Nähe etablierten. Hier konnten sich Mitglieder verschiedener Stände und Konfessionen begegnen und austauschen. Während der bürgerlichen Revolution von 1848 wurde auch in der Jägerstraße gekämpft. Eine Gedenktafel am Gebäude Ecke Oberwallstraße/Jägerstraße erinnert daran, daß hier einst eine Barrikade stand. Schräg gegenüber, im Haus Jägerstraße 42, residierte von 1838 bis ca. 1859 die Musikalienhandlung Bote & Bock, bei der Fanny Hensel ab 1846 Kompositionen publizierte. Die Jägerstraße gehörte noch zum Einzugsbereich des Berliner Konfektionsviertels, das am nahen Hausvogteipatz bis 1945 sein Zentrum hatte. Das 1877 von Karl Schwatlo im Stil der venezianischen Hochrenaissance entworfene ehemalige Generaltelegrafenamtsamt (Nr.42-44) zählt heute noch zu den prächtigen Bauten der Straße.

Die Mendelssohnbank

1815 verlegten die Söhne des Philosophen Moses Mendelssohn, Joseph und Abraham, die 1795 von Joseph gegründete Mendelssohn-Bank in einen Seitenflügel des Hauses Jägerstraße 51. Noch 1805 hatten sie den Schwerpunkt ihrer gemein-

samen Firma nach Hamburg verlagert, waren aber 1811, wegen Konflikten mit den französischen Besitzern, nach Berlin zurückgekehrt. Ihre Nachfahren ergänzten das 1840 erworbene Stammhaus Jägerstraße 51 bis 1892 um vier weitere Geschäfts- und Wohnhäuser in der selben Straße. Joseph Mendelssohn hatte bereits 1824 die auf der anderen Straßenseite gelegene Nummer 22 gekauft, das Elternhaus der Gelehrten und Forscher Wilhelm und Alexander von Humboldt. Dieses Gebäude wurde 1889 nach häufigem Eigentümerwechsel von der Preußischen Seehandlung (spätere Preußische Staatsbank) erworben, die bereits im Nachbarhaus Jägerstraße 21 residierte und seit dem zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts mit Mendelssohn & Co. Geschäftsverbindungen pflegte. Ein neues Wohn- und Geschäftshaus der Mendelssohns entstand um 1872 in der Jägerstraße 52 unter den damaligen Bankinhabern Franz Mendelssohn, dem Enkel Josephs, und Paul Mendelssohn-Bartholdy, dem Sohn Abrahams. Der Architekt war Martin Gropius. Ernst, der Sohn Paul Mendelssohn-Bartholdys, ließ sich 1882 auf dem angrenzenden Grundstück Jägerstraße 53 von Heino Schmieden, dem Kompagnon des mittlerweile verstorbenen Gropius, ein Palais bauen – 1912 etablierte hier das Königreich Belgien seine Botschaft. 1892 schließlich beauftragten die damaligen Bankinhaber Franz von Mendelssohn und Ernst Mendelssohn-Bartholdy Heino Schmieden mit dem Bau eines weiteren Bankgebäudes auf dem Grundstück Jägerstraße 49/50. Das Haus Jägerstraße 29/31 auf der gegenüberliegenden Straßenseite gehörte für einige Zeit ebenfalls der Firma Mendelssohn & Co. Wie die Grundstücke Jägerstraße 49/50 und 51 wurde es 1939 zwangsweise an das Deutsche Reich verkauft. Während des II. Weltkriegs war es Sitz der sogenannten Haupttreuhandstelle Ost (HTO), die sich mit der Verwertung des im Osten Europas geraubten Vermögens befaßte.

Der Aufstieg der Mendelssohn-Bank vollzog sich nach dem Ende der Befreiungskriege. Die Bankiers Joseph Mendelssohn und Abraham Mendelssohn, der bei seiner Taufe 1822 den Namen Mendelssohn Bartholdy annahm, wurden mit der Abwicklung französischer Reparationszahlungen an den preußischen Staat beauftragt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts erzielte die Bank Gewinne durch russische Staatsanleihen. Das Unternehmen avancierte zur größten Berliner Privatbank. Franz, der Enkel Joseph Mendelssohns, wurde in den Adelsstand erhoben. Sein Sohn Franz von Mendelssohn junior war als Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages und Vorsitzender der Berliner Industrie- und Handelskammer in der Weimarer Republik ein bedeutender Wirtschaftsführer. Auch Ernst Mendelssohn-Bartholdy wurde nobelisiert. Die wirtschaftliche Bedeutung und die internationale Anerkennung der Mendelssohns als Bankiers fand ihren Ausdruck zudem darin, daß verschiedene Staaten ihnen die Vertretung ihrer Interessen in Berlin übertrugen. Ernst und Paul von Mendelssohn-Bartholdy waren Königlich Dänische Generalkonsuln, Robert von Mendelssohn Königlich Schwedischer und sein Bruder Franz Königlich Belgischer Generalkonsul.

Unter dem Druck der nationalsozialistischen Herrschaft sahen sich die letzten Bankinhaber 1938 gezwungen, das traditionsreiche Familienunternehmen zu liquidieren. Die Geschäfte der Firma Mendelssohn & Co. wurden von der Deutschen Bank übernommen.

Das Familienwappen und seine Bedeutung

Seit der Antike ist der Kranich ein Zeichen für die Tugend der Wachsamkeit, *vigilantia*, die er auch in mittelalterlichen Psaltern symbolisiert. Der Legende nach wacht dieser Vogel während der Flugpause für seine Artgenossen. In der angezogenen Krallen hält er einen Stein, der niederfällt und ihn aufweckt, falls er einschläft. Der Kranich als Symbol der Pflichterfüllung und Verantwortung war schon zur Zeit Joseph Mendelssohns das Wappentier der Familie. Er stand im Mittelpunkt des Firmen- emblems der Mendelssohn-Bank und schmückte die preußischen Adelswappen der nobilitierten Familienzweige.

Text in Englisch